



Imkern in der Nachbarschaft – wir nehmen Rücksicht

Die Sympathie den Bienen gegenüber ist gross. Die Bevölkerung weiss, dass die Bienen in unserem Ökosystem eine wesentliche Rolle spielen. Von den Bienen kann für einzelne Menschen aber auch Gefahr ausgehen (allergische Reaktion auf Stiche), die Bienenhaltung kann zu Störungen führen (bspw. Reinigungsflüge im Frühjahr). Deshalb ist die Haltung von Bienen nicht überall geboten bzw. sinnvoll oder es sind allenfalls gewisse Begleitmassnahmen nötig.

Es gibt keine gefestigte Rechtsprechung und damit Regeln darüber, wann Honigbienen in der Nachbarschaft ein Problem sind und wann nicht. Wir wollen aber gar nicht erst, dass Gerichte sich mit der Verträglichkeit der Bienenhaltung in gewissen Gebieten auseinandersetzen müssen, Deshalb geben wir Hinweise, wie der Konflikt in der Nachbarschaft vermieden wird.

Allerdings verzichten wir darauf, Abstandsempfehlungen in Meter abzugeben. Erstens muss jede konkrete Situation für sich alleine beurteilt werden und zweitens werden konkrete Meterangaben unter Umständen als starre Vorgaben verstanden, was gerade nicht zielführend sein kann.

Uns Imkerinnen und Imker ist wichtig, dass man folgendes weiss:

- Bienen sind abseits ihres Stockes grundsätzlich friedlich. Sie setzen ihren Stachel nur zur Verteidigung ihres Fluglochs bzw. ihrer Behausung ein, oder wenn sie überraschend bedrängt werden (bspw. bei Tritt auf eine Biene im Rasen).
- Bienenschwärme sind auf der Suche nach einem neuen Zuhause. Sie haben noch nichts zu verteidigen und sind deshalb im Regelfalle trotz viel Bienenflug ungefährlich.
- Bienen interessieren sich nur selten für das Essen der Menschen, nämlich dann, wenn es sehr süss ist und wenn sie nichts anderes in der Natur finden. Das Insekt, welches um unser Essen auf dem Balkon fliegt, ist fast immer eine Wespe.
- Das Verhalten von Bienen hängt stark vom aktuellen Wetter und der Trachtsituation ab. Finden Bienen Nektar oder Honigtau, sind sie friedlich. Ändert sich das Wetter, ist es eventuell gewittrig, können sie in der Nähe ihrer Behausung eher stechfreudig sein.
- Bienen schätzen Störungen nicht. Wenn man in unmittelbarer Nähe von Bienenvölkern mit dem Rasenmäher oder mit der Motorsense arbeitet, riskiert man Stiche. Entweder schützt man sich entsprechend gut oder man verlegt die Arbeiten auf Zeiten mit wenig oder keinem Bienenflug.
- Es kann vorkommen, dass einzelne Bienenvölker eigentlich gegen die Regel und ohne ersichtlichen Grund Menschen in der Nähe von etwa 50 Metern oder etwas mehr attackieren und stechen. Das sind absolute Ausnahmefälle, welche mit dem zuständigen Imker, mit der zuständigen Imkerin besprochen werden sollten.

Bienen sollen Freude machen, nicht belästigen

In der Schweiz wird der absolut grösste Teil der Bienen hobbymässig gehalten. Ein Hobby soll Freude bereiten. Streit mit Nachbarn in der Umgebung der Bienen muss deshalb vermieden werden. Wollen wir das berechtigt gute Image der Bienen erhalten, dann stellen wir die Bienen eher um, als den Streit mit den Nachbarn eskalieren zulassen.

Wichtig ist folgendes zu beachten:

- Es kann kommunale oder kantonale Abstandsvorschriften für die Aufstellung von Bienen geben (bspw. Abstand zu Durchfahrtswegen, zu Nachbargrundstücken). Bevor Bienen aufgestellt werden, sollte man nicht nur das Einverständnis des Grundstückseigners haben, sondern sich auch über diese Vorschriften informieren.

- Die Bienenhaltung kann auch in Magazinen baubewilligungspflichtig sein. Dazu gibt es zwar keine klare und einheitliche Rechtsprechung und meist ist das Halten von einigen wenigen Magazinen im Garten baurechtlich unproblematisch. Zerstreitet man sich aber nach dem Aufstellen der Bienen mit dem Nachbarn und geht dieser auf die Gemeinde, kann nicht ausgeschlossen werden, dass ein Baugesuch eingereicht werden muss. Dieses kann auch abgelehnt werden. Als Imker oder Imkerin geht man deshalb besser auf die betroffenen Nachbarn zu, erklärt ihnen, womit sie allenfalls zu rechnen haben. Und wichtig: Ein Glas verschenkter Honig fördert das Wohlwollen.
- Ein Grundstückseigentümer hat auch Pflichten: «Jedermann ist verpflichtet, bei der Ausübung seiner Tätigkeiten, wie namentlich beim Betrieb eines Gewerbes auf seinem Grundstück, sich aller übermässigen Einwirkungen auf das Eigentum seiner Nachbarn zu enthalten» (Art. 684 ZGB). Unklar ist, wann eine Einwirkung übermässig ist. Statt diese Frage vor Gericht zu klären, spricht man besser mit dem Nachbarn. Wenn die Nachbarschaft weiss, dass im Frühling beim ersten warmen Wetter die Bienen ihren Reinigungsflug machen, hängt sie nicht gleichzeitig ihre Wäsche zum Trocknen nach draussen.
- Bienen lieben chlorhaltiges Wasser. Gerade im Sommer stellen viele Nachbarn ihre eigenen Pools auf und sind dann erstaunt, wenn sie dauernd Bienen sehen, welche Wasser sammeln. Nicht wenige ängstigen sich deswegen für ihre Kinder. Stellt man eine geeignete Bienentränke auf, reduziert sich das Bedürfnis der Bienen, beim Nachbarn das Schwimmbadwasser zu trinken.
- Mit der Ausrichtung der Fluglöcher kann viel erreicht werden. Wer Bienen auf seinem Grundstück hält, soll die Fluglöcher nicht zum Nachbarn hin ausrichten, sondern auf seinen eigenen Rasen oder Sitzplatz. Das ist viel überzeugender als viele Erklärungen.
- Können die Bienen nicht direkt aufs freie Feld fliegen, dann helfen Hindernisse unmittelbar vor dem Flugloch, damit die Bienen aufsteigen. Steht schon nach wenigen Metern eine zwei Meter hohe Hecke oder Palisade, welche die Bienen überwinden müssen, spüren die Nachbarn den Bienenflug massiv weniger.
- Die Zahl der gehaltenen Bienenvölker entscheidet über das Mass der Immissionen auf die Nachbarschaft. Auch im Hinblick auf die Bienengesundheit ist es zu vermeiden, Bienenvölker in hoher Zahl dicht nebeneinander aufzustellen. Im dicht besiedelten Gebiet mag es fünf, sechs Völker ertragen, ohne dass die Nachbarn viel merken. Aber bei dutzend oder mehr Völkern darf man nicht erstaunt sein, wenn es Reklamationen gibt.
- Schwärmen ist zwar ein natürliches und gesundes Verhalten der Bienen. Aber nicht alle Nachbarn geniessen das Naturschauspiel eines Schwarmes. Wer im Siedlungsgebiet imkert, soll das Schwärmen der Völker tunlichst vermeiden. Völker im Siedlungsgebiet müssen im Frühjahr besser beobachtet und regelmässig kontrolliert werden. Mit Schwarmvorwegnahme kann man naturnah imkern. Wer die Zeit nicht findet, die nötige Schwarmkontrolle regelmässig durchzuführen, soll keine Bienen im Siedlungsgebiet halten.

Bienen brauchen Nahrungsangebot

Die Imkerei boomt. Insbesondere in der Stadt halten heute sehr viel mehr Personen Bienen als noch vor zehn oder zwanzig Jahren. Einige weil sie meinen, damit einen Beitrag zum Erhalt der Bienen zu leisten. Das ist leider eine völlig falsche Sichtweise. Die Bienendichte in der Schweiz ist im Verhältnis zum ganzjährigen Trachtangebot hoch – zu hoch.

- Bienen haben es deshalb schwer, weil ihnen das nötige Trachtangebot nicht mehr zur Verfügung steht. In der Stadt finden heute Bienen offenbar das reichhaltigere und konstantere Nahrungsangebot als auf dem Land. Das darf aber nicht dazu führen, dass deshalb mehr Bienen in der Stadt gehalten werden. Der Fokus gilt der Aufwertung der Landschaft ausserhalb der Städte, damit sie für Bienen und andere Bestäuber attraktiv ist.
- Die Bienenhaltung im Siedlungsgebiet ist kein Beitrag an die so dringend zu verbessernder Biodiversität. Im Gegenteil: Weil in der Stadt heutzutage die Diversität gut ist, haben sich Wildbienen und andere Bestäuber niedergelassen. Bei hoher Bienendichte und z.B. wetterbedingt geringem Trachtangebot kann es zu Nahrungskonkurrenz kommen.

Bienen sinnvoll halten kann nur, wer ausgebildet ist

Viele meinen, Bienenhaltung sei einfach. Das Gegenteil ist der Fall: Wer Bienen hält, muss die Natur beobachten, seine Völker regelmässig kontrollieren und die richtigen Schlüsse daraus ziehen.

- Wer Honigbienen hält, muss ausgebildet und bereit sein, sich stetig fortzubilden. Bienen halten und Imkern soll nur, wer dies aus Faszination und Leidenschaft für dieses einzigartige Wesen macht und bereit ist, sich aus- und weiterzubilden.
- Wer Honigbienen hält, ist ein aktives Mitglied im örtlichen Imkerverein. Dort wird Wissen weitergegeben und Erfahrungen ausgetauscht. Wir wollen keine «Eigenbrötler» als Imker oder Imkerin, sondern soziale Wesen, so wie es die Bienen auch sind.

Wer in erster Linie etwas Gutes für die Bienen tun will, der kann das Blühflächenprojekt von BienenSchweiz unterstützen: www.bienen.ch/bluehflaechen und besucht einen [Bienenschutzkurs](#).

Appenzell, 30.11.2023